

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 116.

Donnerstag den 19. Mai.

1904.

Der Schulgesetz-Kompromiß im preussischen Abgeordnetenhaus.

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat auf dem Parteitag der rheinischen Nationalliberalen wegen ihrer Zustimmung zu dem Schulgesetz-Kompromiß, trotzdem Herr Hadenberg und Professor Friedberg sich alle erdenkliche Mühe gaben, das Verbalten der Fraktion zu rechtfertigen, ein unabweisbares Mißfallensvotum erhalten. Die „Köln. Zig.“ konstatiert ausdrücklich, daß die überwiegende Mehrheit der Versammlung zweifelsohne mit denjenigen Rednern einverstanden war, die den Antrag aus keinem glücklichen bezeichneten und ein Zusammengehen der Konservativen und der Nationalliberalen lieber auf einem andern Gebiete gesehen hätten als auf dem, das den Antrag behandelte. Die Grundstimmung der Versammlung dürfte Professor Moldenhauer-Köln zutreffend wiedergegeben haben, als er die Besorgnis nicht unterdrücken konnte, daß die Partei sich in dieser Frage auf einer sehr schiefen Ebene befinde.

Das Zentrum sucht, wie zu erwarten war, diese ihm durch die bedauerliche Haltung der Nationalliberalen gegebene günstige Situation nach Kräften auszunutzen und die Nationalliberalen schon jetzt auf die Konsequenz ihres Verhaltens hinzuweisen. Die „Köln. Volkszeit.“ bezeichnet es mit Recht als bedeutungsvoll, daß die Nationalliberalen des preussischen Abgeordnetenhauses nunmehr im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung in der Schulfrage grundsätzlich zur Konfessionschule sich bekannt haben. Dieses Bekenntnis werde, welches auch das Schicksal des in Aussicht stehenden Gesetzentwurfes betr. die Schulunterhaltungspflicht sein mag, für die weitere Entwicklung nicht verloren sein.

Auch die „Frankf. Zig.“ bedauert im Einklang mit unserer gefirgen Ausföhrungen, daß die nur aus der ganzen politischen Situation heraus sich erklärende „Kompromißsucht“ die nationalliberale Landtagsfraktion verleitet hat, ihre ganze Vergangenheit zu verleugnen und die liberale Weltanschauung preiszugeben.

Das Abgeordnetenhaus

hat sich am Dienstag nach einer längeren, recht interessanten Geschäftsordnungsdebatte bis zum 7. Juni verlagert, ohne daß das Haus etwas Näheres darüber erfahren hat, mit welchen Absichten sich die Regierung in Bezug auf die Verlegung oder den Schluß der Session nach Beendigung der kurzen Tagung nach Pfingsten trägt. Nach den Ausföhrungen des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten mußte man annehmen, daß die wichtigste Vorlage der laufenden Session die Sekundarbahnvorlage ist, die unbedingt noch vor dem 1. Juli unter Dach und Fach gebracht werden muß. Von den wasserwirtschaftlichen Vorlagen wird überhaupt nicht mehr gesprochen. In allen offiziellen Wispeln ist Ruhe. Herr v. Budde hat sich auch zu der kurzen inhaltlosen Erklärung nur herbeigelassen, nachdem der Abg. Broemel mit Recht die Regierung auf ihre Verpflichtung hingewiesen hatte, den Landtag davon in Kenntnis zu setzen, wie sie sich die weitere geschäftliche Behandlung einer so wichtigen Vorlage denke. Erst die satzungsmäßige Bemerkung des Abg. Broemel, die Politik der Passivität kann unter gewissen Umständen auch zu einem politischen Laifer werden, löste Herrn v. Budde die Zunge zur Abgabe der erwähnten nichtsagenden Erklärung. Wenn die Regierung sich etwa der Illusion hingeben sollte, daß sie mit der Fortsetzung der Politik der verdeckten Karten in der Behandlung der Kanalfrage diesmal bessere Geschäfte machen werde, dürfte sie sich allerdings gründlich täuschen.

Rußland und Japan.

Die Räumung von Rufschwang durch die Russen ist am Montag um 10 Uhr beendet gewesen

mit Ausnahme der Zerstörung des Kanonenboots „Simulsky“, die für Dienstag früh morgens erwartet wird. Die Russen zogen in voller Ordnung ab, General Kondratowitsch ging mit dem letzten Regiment.

An der Zerstörung von Dalny, der von den Russen mit so gewaltigem Kostenaufwand angelegten Hafenstadt östlich von Port Arthur, scheinen Russen und Japaner mit gleichem Eifer zu arbeiten. Nachdem die Russen den Wellenbrecher, die Docks und die Kais in die Luft gesprengt hatten, unterzog die japanische Flotte, deren drei Geschwader unter Admiral Kataoka vor Dalny am 14. Mai eintraf, die Stadt einem Bombardement. Die „Morningpost“ will von Eingeborenen erfahren haben, Port Arthur und Dalny werden fortwährend beschossen. Die russischen Truppen räumen Dalny. Die Besatzung von Port Arthur ist bereit, bei der ersten Gelegenheit zu kapitulieren.

Ueber den Untergang des japanischen Kriegsschiffs „Mijako“ in der Kerrbucht berichtet „Reuters Bureau“ aus Tokio: Admiral Kataoka war am Sonntag mit einer Abteilung des dritten Geschwaders nach der Kerrbucht gegangen, um zwei Torpedobootsflottillen zu schützen, die mit der Säuberung der Bucht von russischen Minen beschäftigt waren. Fünf Minen waren schon gefunden und zerstört, als die „Mijako“ auf eine nicht erdachte Mine stieß, die unter ihrem Bug mit großer Kraft explodierte und den Schiffsföhrer sogleich verwundete; das Schiff hielt sich aber noch 22 Minuten über Wasser. Zwei Matrosen wurden getötet, sechs verwundet, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

In Nordkorea hält, wie dem „Reut. Bur.“ aus Seoul berichtet wird, eine japanische Abteilung 200 Russen nördlich von Andschu eingeschlossen und sucht sie auszuburgern. Die Kosaken haben keine Vorräte mit Ausnahme dessen, was sie durch Foragieren erhalten haben, und man erwartet, daß diese bald aufgebraucht sein wird.

Eine etwa 300 Mann starke russische Streitmacht hat sich, wie eine Privatdepesche des „Reut. Bureaus“ aus Pingyang meldet, nach den englischen Minen in Unsan in Nordkorea nordöstlich von Andschu begeben und sich des Eigentums der japanischen und chinesischen Angestellten bemächtigt. Englisches Eigentum sei nicht angegriffen worden. Einige Japaner hätten sich gerettet, andere sollen gefangen genommen worden sein.

Ueber die Stärke der im Anmarsch begriffenen japanischen Truppen stellt der militärische Mitarbeiter der „Notoke Wrensja“ nachstehende Berechnungen an: „Nimmt man an, daß zwei Divisionen für Port Arthur zurückgelassen sind, so haben die Japaner zu ihren Operationen gegen unsere übrigen Streitkräfte in der Mandchurie jetzt 7 Liniendivisionen und möglicherweise ebensoviel Reservebrigaden. 7 Divisionen bestehen aus 84 Bataillonen Infanterie, 21 Schwadronen Kavallerie, 42 Batterien (252 Geschütze) und 7 Sappeurbataillonen. Rechnet man die Division zu 14000 Mann und 7000 Pferden, so hat man 98000 Mann und 49000 Pferde. Hinzufigen muß man noch 9 Bataillone Festungsartillerie (6000 Mann), 6 Schwadronen Kavallerie (1100 Mann) und 3 Batterien (18 Geschütze), die zum Besande der 12. und der Gardedivision gehören. Im ganzen hat man also 95 Bataillone, 27 Schwadronen und 45 Batterien (gegen 100000 Mann mit 270 Geschützen). Die Gesamtzahl erhöht sich, wenn man zu den vollen Divisionen ebensoviel Reservebrigaden, d. h. 7, hinzurechnet. Das wären 28 Bataillone, 7 Schwadronen, 7 Batterien und 3 Kompagnien Sappeure (gegen 20000 Mann mit 42 Geschützen). Gegen 100000 Mann, vielleicht auch mehr, marschieren also in die Provinz Mufden. Die Reserven, welche die zweite Linie bilden, können rasch in die erste einrücken, wenn sie durch Territorialtruppen ersetzt werden, die zur Verteidigung der Stappunkte bestimmt sind.“

Chungufen sind in der Mandchurie, etwa 16 Westlich von Liaujan erschienen. Der russische General Sadaron sandte zwei freiwilligen-Abteilungen aus, die eine Chungufenbande nach heftigem Feuer zurückwarfen. Die Chungufen ließen 20 Tote, viele Gewehre und Patronen zurück. Auf russischer Seite wurden 2 Mann getötet und 3 Mann verwundet.

Aus Petersburg wird der „Wld. Zig.“ berichtet: Nach der letzten Schlagschein-Anleihe verfügt die Regierung nunmehr über einen Kriegsschatz von 600 Millionen Rubeln, eine Summe, die voraussichtlich bis zum November hinreicht.

Während die Berichterflatter der französischen Zeitungen seit der Schlacht am Yalu eher pessimistisch gefimmt sind, beharren die amtlichen Kreise in Paris, wie die „Wld. Zig.“ meldet, bei der Ueberzeugung, daß der schließliche Sieg der Russen nicht bezweifelt werden könne. Bis zum Eintreffen von Verstärkungen mögen die Japaner kleinere Erfolge erzielen; schließlich würden sie der Uebermacht doch erliegen. Delcassé äußerte diese Ansicht heute in den Kammergängen den Abgeordneten gegenüber.

Wielgorod (Gouv. Kurland), 17. Mai. Heute früh 9 1/2 Uhr sind Kaiser Nikolaus und der Großfürst-Thronfolger hier angekommen und am Bahnhofe von dem Großfürsten Sergius begrüßt worden. Nach dem Empfang von Deputationen begab sich der Kaiser nach dem Troitsky-Kloster, wo er vom Erzbischof und der Geistlichkeit erwartet wurde. Darauf fuhr er nach dem Eremitagepalast und beschäftigte die 31. Artilleriebrigade, die nach dem Kriegsschauplatz abgehen soll. Die Straßen sind besetzt und von einer freudig erregten Menge besetzt. Um 11 Uhr reiste der Kaiser unter begeisterten Kundgebungen des Volkes nach Charkow ab.

Deutsch-Südwestafrika.

Die schon durch zahlreiche Beispiele ererbte grausame Charaktereigenschaft der Herero wird durch einen neuen, besonders kraffen und entsetzlichen Vorgang beleuchtet. Wir sehen jetzt, daß dieser Feind nicht einmal vor den zur ewigen Ruhe schon der Erde übergebenen Toten Halt macht, ein Grab von Unmenschenlichkeit, den man selbst diesen wilden Barbaren bisher nicht zugetraut hätte. Ein Kabletogramm des „B. V. A.“ meldet aus Windhof, 16. Mai: Die Dabteilung des Majors von Glafenapp hatte die Gräber ihrer im Wivak Dnjatu verstorbenen Kameraden besonders freudlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefaßt, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornhecke eingefaßt. Die jetzt bei Dnjatu bivaltierende Abteilung des Majors von Giorff fand die Gräber durch die Herero geschändet vor. Zwei waren ganz ausgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenhemden zurückgeschlagen und auf den Unterleib schwere Feldsteine gelegt. Die andern Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder in Stand gesetzt. Das Wafenzug bei Dajarui fanden die Patrouillen Ghorffs unberührt.

Die Kaiserin sandte dem Generalleutnant von Trotha ihr Bild mit dem eigenhändig geschriebenen Palmföhrer: „Gott rühme dich mit Kraft und Stärke, dein Weg wird der rechte sein.“ Das Offizierkorps in Trier spendete dem bisherigen Divisionskommandeur zum Abschied eine Selbstkabe-Büste.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist der Rittmeister Hägele von dem in Fortsch garrisonierenden Trainbataillon Nr. 16 zur Schuztruppe nach Südwestafrika einberufen worden.

Ferner tritt Leutnant Freiber v. Bodenhausen vom Regiment der Gardedivision zu Potsdam am 19. d. M. zum Zweiten Infanteriebataillon Freiburg über. Aus diesem Anlaß gab das Offizierkorps dieses Regiments dem Scheidenden ein Abschiedsessen. Dem Stabe des Generalleutnants v. Trotha wird

auch eine größere Kavalleristische Signaltrope beigegeben. Es handelt sich hierbei in wesentlichen um das optische Telegraphenwesen, welches in den letzten Jahren bei der Kavallerie-Telegraphenschule in Berlin sehr vervollkommen worden ist, nachdem es schon in Dänemark in Tätigkeit getreten war. Bei den günstigen atmosphärischen Verhältnissen unserer afrikanischen Kolonien hat schon der Heliozaph, wie allseitig bekannt, Vorzüge geleistet. Leider tritt hier dessen Benutzbarkeit bei Nacht ab. Daher tritt hier eine neue Biglampe in Tätigkeit, deren Leuchtweite sich bis auf etwa 100 Kilometer erstreckt und welche, auseinandergenommen, auf dem Rücken der bedienenden Reiter transportiert werden kann. Dieses Signaldetachement wird unter dem Befehl des Leutnants Rüdorff vom Ulanen-Regiment Nr. 7 zusammengetreten, welchem langjährige Erfahrungen als Lehrer der Kavallerie-Telegraphenschule zur Seite stehen.

Politische Uebersicht.

Zur Zusammenkunft des Königs Eduard mit Kaiser Wilhelm in Kiel schreibt der „Standard“, die Deutschen hätten den Wunsch des Königs, den Frieden zwischen den beiden Nachbarstaaten zu fördern, voll gewürdigt. England und Deutschland hätten alle Ursache, ein Beispiel in diesem Sinne zu geben. Für die Annahme, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern schlecht wären, fehle es an jeglicher tatsächlichen Begründung.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Orient-Politik hat sich am Montag im Budgetausschuß der österreichischen Delegation der Minister des Aeußeren Soluchowski ausgesprochen, gegenüber Ausführenden des Tschechen Kramarcz, die darin gipfelten, die Bedeutung des Dreibundes herabzusetzen. Der Minister betonte gegenüber Kramarcz, welcher die Unterstutzung, die die Aktion der Ententemächte von Seiten Deutschlands sei auch natürlich, es wüßte, ebenso wie Oesterreich-Ungarn, nichts als die Erhaltung der Türkei. „Deutschland mußte“, fuhr der Minister fort, „bald zur Erkenntnis gelangen, daß das, was wir verlangen, das Mindestmaß dessen ist, was erreicht werden kann, ohne die Integrität der Türkei zu erschüttern. Deshalb konnte die deutsche Regierung unsere Politik nur aufrecht unterstützen. Ich halte mich für verpflichtet, dies besonders hervorzuheben, weil solche Aeußerungen, wenn sie unabweisbar bleiben, in Konstantinopel eine ganz falsche Auffassung hinsichtlich der Haltung einzelner Mächte herbeizuführen können.“ Es sei nicht die Schuld der Oesterreicher, daß die Türkei noch immer Schwierigkeiten mache, um sich der loyalen Ausführung des Reformprogramms zu entziehen. Dies sei vielmehr auf die Tätigkeit vieler kleiner Leute zurückzuführen, die ein positives Interesse daran haben, daß das Reformprogramm nicht durchgeführt werde. „Danke der Festigkeit der Ententemächte sind sie zur Einsicht gelangt, daß ihr Werk nicht gelingen kann. Dem ist die in der letzten Zeit eingetretene günstige Wendung zuzuschreiben. Es gibt aber noch immer Zwischenräger, die sich beim Sultan einschmeicheln wollen und ihm die Auffassung beibringen, daß es in seinem Interesse läge, sich dem Reformwerk zu widersetzen, eine Auffassung, welche aber vom Standpunkte einer gesunden türkischen Politik unbegreiflich wäre. Der Minister hob jedoch nochmals die loyale Unterstützung hervor, welche der Reformation seitens Deutschlands genährt werde und die in Wien wie in Petersburg in vollem Maße gewürdigt werde. Bezüglich der Bemerkung des Abgeordneten Kramarcz über eine angebliche Vermittlung des Deutschen Kaisers zur Herbeiführung der Bewegung Soluchowski mit dem italienischen Minister des Aeußeren erklärte der Minister, er könne nur konstatieren, daß diese Bewegung vollkommen spontan erfolgt sei, nachdem man in Wien wie in Rom dieselbe als nützlich erkannt hätte. „Es traf sich“, so fuhr der Minister fort, „daß diese Zusammenkunft stattfand bald nachdem in Italien die gegenwärtige Regierung aus Ruher kam, welche in sehr loyaler Weise ihren Willen bekundete, mit uns auf freundschaftlichem Fuße zu stehen und zu der Erkenntnis gelangte, wie gefährlich die Politik der früheren italienischen Regierung war, die gewissen Erscheinungen mit Indifferenz zuzah.“

Frankreich. Zu der neuen französischen Spionage-Affäre veröffentlicht die „Agence Havas“ eine Note des Marineministeriums, in der erklärt wird, das Marineministerium habe mit dem von einem Individuum, das Fragola zu heißen behauptet, verkauften Schriftstücken nichts zu tun, da die Küstenverteidigung der Kriegsverwaltung unterstehe, der alle Pläne der Befestigungswerke und Batterien gehören, die Seemannen in Abschrift erhalten habe. Die Marineverwaltung habe sich jedoch vor 1 1/2 Jahren mit Fragola zu befaßen gehabt, der sich damals unter einem andern Namen vorgestellt habe. Fragola habe damals behauptet, er könne, wenn er bejaßt werde, zeigen, daß er Pläne von

Festungen, Batterien und Unterseeboten besitze. Nachdem er die Marineverwaltung durch lange Unterhandlungen hingehalten hatte, habe sich schließlich herausgestellt, daß er nichts dergleichen zu zeigen vermochte.

Englisch-Indien. Ueber die englische Tibet-Expedition äußerte am Montag im englischen Unterhause in Beantwortung einer Anfrage der Staatssekretär für Indien Brodrick, die englische Regierung habe die indische Regierung ermächtigt, die Verstärkungen zu senden, die sie für notwendig zum Schutz der tibetischen Mission und ihrer Verbindungslinien habe. Die Mission werde ohne weitere Befehle abzuwarten, vordrängen, wenn nicht die Bedingung erfüllt werde, daß der chinesische Amban mit als Befehlsgewalt tibetischen Unterhändlern innerhalb einer von der indischen Regierung zu bestimmenden Frist in Gjangse eintreffe. Es sei nicht berichtet, daß der Amban von Basa abgereist sei.

Nordamerika. Dem englischen Anarchisten Turner hätten die amerikanischen Einwanderungsbehörden die Landung in New York verweigert, weil er ein offenkundiger Gegner des organisierten Staates sei. Die hiergegen eingelegte Berufung hat das Oberbundesgericht der Vereinigten Staaten nach der „Frank. Ztg.“ abgewiesen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Dienstag vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Ministerkabinetts, des Chefs des Admiralkabets, des Chefs des Marinekabinetts und empfing dann den schwedisch-norwegischen Gesandten Grafen Taube zur Ueberreichung des norwegischen Bönvordens.

— (Ordensverleihung.) Für die Erledigung der kleinen Reichsfinanzreform ist Staatssekretär Febr. v. Stengel mit dem Kronenorden erster Klasse beschenkt worden. Außerdem erhielt er für Dienstag morgen eine Einladung zum Frühstück beim Kaiser.

— (Das preussische Staatsministerium) gehen nachmittag im Abgeordnetenhaus zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Bälou zusammen.

— (In Wiesbaden) begann am Dienstag die Tagung der internationalen Kolonial-Gesellschaft unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg. Kolonialdirektor Südel begrüßte die Teilnehmer.

— (Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Frankfurt-Leub.) sind nach dem amtlichen Wahlergebnis am Freitag 26 033 gültige Stimmen abgegeben worden, darunter 11 747 Stimmen für den nationalliberalen Kandidaten Wassermann, 11 407 sozialdemokratische und 2872 bündlerisch-antidemokratische Stimmen. Zerstückelt waren 7 Stimmen.

— (Der Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie) besteht aus dem früheren Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Liebert, den nationalliberalen Abgg. Hagemann und Hirsch, den konservativen Abgg. Dittsen und Förster, den konservativen Abg. v. Arnim-Jüdelow und dem Rechtsanwalt Regula-Harburg. Der Geschäftsführer des Reichsverbandes ist der frühere Geschäftsführer des Hafaristenvereins Dr. Bovenfischen.

— (Bischof Benzler und das Kamerer Interdikt.) In den Reichsländen murren man davon — wenigstens verbreiten kirchliche Presseorgane geflissentlich eine solche Version —, daß dem Bischof Benzler die Zurücknahme des kamerer Interdikts durch irgend welche, ihrem Inhalt nach noch unbekanntes Zusicherungen der Regierung auf anderem Gebiete erleichtert worden sei. Das Straßburger Zentrum- und Bistums-Organ schreibt nämlich: „Wir vermuten, daß dem Bischof von Metz wie seiner Zeit dem Bischof von Trier die Zurücknahme seiner Verordnung durch Zusicherungen erleichtert worden ist, die ihn eine zufriedenstellende Regelung der unerquicklichen Kirchhofsangelegenheit erhoffen lassen. Nebenfalls wird aber diese Nachricht, angesichts des Zeitpunktes, wo sie bekannt gegeben wird, Anlaß geben zu den unliebsamsten Deutungen.“ Man braucht allerdings das, was das kirchliche Blatt hier noch etwas schwächern anbeutet, noch nicht gleich für bare Münze zu nehmen; die Wahrscheinlichkeit spricht vielmehr in hohem Grade dafür, daß das Straßburger kirchliche Blatt mit diesen etwas dunklen Andeutungen nur die Niederlage des Mezer Bischofs verschleiern will. Befähigt aber die Anspielung auf eine analoge Erledigung des Falles Benzler wie im Falle Korum tatsächlich eine positive Unterlage, etwa dergestalt, daß der Mezer Bischof nur der Form nach eingeklinkt habe, nachdem die Regierung ihm versprochen hat, ihrerseits in der Sache nachzugeben, so wäre das Ganze eine für die Reichsregierung geradezu beschämende Komödie. Doch wird man mit einem abschließenden Urteil zurückhalten müssen, bis die Re-

gierung sich in unabweisbarer Form über diese Anspielungen des Straßburger kirchlichen Blattes äußert haben wird.

— (Wegen Majestätsbeleidigung) ist nach dem „Gefährter“ ein Soldat vom 112. Regiment zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Als kaiserlich der Kaiser, aus Italien kommend, an Willibalden vorüberfuhr, ließ der Kommandeur eines Bataillons des 112. Regiments auf dem Grenzplatz vor dem vorübergehenden Hofzug das Gewehr präsentieren. Ein Soldat machte darüber eine unflätige Bemerkung, die von einem Sergeanten gemeldet und als Majestätsbeleidigung durch Ausstoßung des Mannes aus dem Heere und durch Verbannung von 7 Jahren Zuchthaus geahndet wurde.

— (Die Niederlage des agrarisch-antidemokratischen Kandidaten) Herrn v. Jagow in Frankfurt a. O. tritt ganz besonders drähtlich in die Erscheinung, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Hoffnungen die Wirtschaftliche Vereinigung auf die Unterstützung der Jünstler und Kleingewerbetreibenden in den Städten gesetzt hatte. Der neu gegründete Bund der Handwerker, der im Wahlkreis über 60 Ortsgruppen besitzt, sollte, wie die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Dr. Hahn spekulierten, in den Städten die Handwerker in Scharen dem Kandidaten der Wirtschaftlichen Vereinigung zuführen. Aber gerade in den Städten hat der Kandidat der vereinigten Landwirte und Jünstler eine geradezu klägliche Niederlage erlitten. In der Stadt Frankfurt erhielt Herr v. Jagow von den insgesamt abgegebenen 13 200 Stimmen ganze 270, in der Stadt Fürstentum von 2600 abgegebenen Stimmen gar nur 70 Stimmen. Die Werbestraft des antidemokratisch-jünstlerischen „Bundes der Handwerker“ ist demnach für Herrn v. Jagow gleich Null gewesen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 17. Mal.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage, welche der Budgetkommission übergeben wurde. Im Laufe der Debatte sprach noch ein anderer Abgeordneter von Bänden nach Bau neuer Eisenbahnlinien auf den Minister v. Budge nieder, der betonte, daß die Erfüllung aller getätigter Wünsche ein Kapital von mehreren Milliarden erfordern würde. In einer längeren Rede suchte Minister v. Budge die Staatsbahnverwaltung von dem Vorwurf zu entlasten, daß sie die Entwicklung des Nebenbahnwesens nicht genügend gefördert habe. Der Minister sprach auch gelegentlich von der Kanalvorlage und wies darauf hin, daß der Ausbau der Wasserstraßen insofern dem Ausbau der Eisenbahnen angute Maße, als Eisenbahnen nach den Kanälen hin angelegt werden müßten. Schließlich erwähnte der Minister auch noch verschiedene Verkehrsprobleme, mit deren Lösung sich seine Verwaltung beschäftigen solle, a. die elektrischen Schnellbahnen und die Verstellung der jög. Interlokationsbahnen, die größere Städte durch ohne Zwischenstationen verbinden. Bevor das Haus in die Ratskammer ging, gab es noch eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob man erst am 14. Juni oder bereits am 7. wieder zusammentreten solle. Die Anlie hier an den Abmachungen des Senatskonvents sei, wonach vom 31. Mai bis 14. Juni vorerst die Kommissionsarbeiten tagen sollte. Die Rede aber und der größte Teil des Zeitraums, also die Mehrheit, entschied sich für den Widerbeginn in der Plenarsitzungen am 7. Juni. Abg. Müller forderte die Regierung zu einer Erklärung über das Schicksal der Kanalvorlage zu provozieren. Er warf dem Ministerium vor, daß es die Ägel am Boden schließen ließe; auch politische Maßlosigkeit könne zu einem Kaiser werden. Darauf erhob sich Minister v. Budge, um die allgemeine, zu nicht verbindende Erklärung abzugeben, daß die Regierung selbstverständlich den größten Wert auf die baldige Erledigung sämtlicher wasserwirtschaftlichen Vorlagen lege.

— (Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Wildschonengesetzes) hat ihre Aufgabe in zwei Lesungen erledigt. Die Bestimmungen über die Schonzeiten wurden zum größten Teil in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Ein Antrag, den Fang von Kranmerdvögeln in Schlingen unter allen Umständen zu verbieten, erlangte nicht die Mehrheit. Anlangend den Verkauf von Wild während der Schonzeiten beschloß die Kommission in erster Lesung sogar die von Herrenhaus eingeführte Bestimmung, wonach der Verkauf einzelner Wildarten aus Kälthäusern unter Kontrolle gestellt werden kann, zu freistellen. In zweiter Lesung gelangt es aber dem Abg. Fischbeck (Freis. Vpt.) mit einem entgegengefügten Antrage durchzudringen. Danach ist der Verkauf einzelner Arten von Wild aus Kälthäusern unter allen Umständen zulässig, wenn er unter Kontrolle nach Maßgabe der von den Ressortministern erlassenen Vorschriften stattfindet. Diese Bestimmung auf alle Arten von Wild auszubehnen, war leider nicht möglich. Ebenso erlangte ein Vorschlag des Abg. Fischbeck, die Vorschriften über die Beibringung von Ursprungsgeweißen beim Verkauf von Wild zu mildern und Hasen und Rebhühner davon auszunehmen, nicht die Mehrheit.

— In der Rechnungskommision des Abgeordnetenhauses teilte der Kommissar des Finanzministeriums mit, daß eine sehr große Staatsverschuldung hervorgerufen sei durch das erorbitante Anwachsen der Kreisrenten der Kreisärzte. Dies sei eine Folge des Kreisarztesgesetzes.

Das Neueste

in großer Auswahl:

Schlipse u. Krawatten

Kragen, Manschetten, Gerviteurs, Hosenträger.

Gürtel

in Lackleder, Glacéleder und Seide.

Stehklappkragen für Damen und Herren.

Handschuhe

Damenschleifen. Jabots. Lavalliers. Kragenbänder.
Gürtelschnallen. Schmucknadeln. Stehkragen-Garnituren.

Spitzenkragen.

Strümpfe und Socken in Schwarz, farbig und modernen Mustern.

Unterkleider für Herren, Damen und Kinder.

Korsetts

in den modernsten Formen und tadelloser Ausführung empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Hoffmann.

Handwerks-Ausstellung in Magdeburg

11. August 1904 bis Ende September.

Anmeldungen nach dem 1. Mai zulässig, soweit noch Platz verfügbar.
Pämterung

Tapeten,

modernste Muster,
größte Auswahl,
billigste Preise
empfehlen

Richard Kupper,
Markt 10, Central-Drogerie

H. Tafelmostrich
pro Pfund 18 Pfg. empfiehlt
Louis Albrecht.

Tafel-Margarine,
Erlaub für feinste Backwaren, empfiehlt
A. Brauer, Sand 1.

Schmale-
straße 5. **Dorothea Sippel.** Schmale-
straße 5.

Effetiere eben gro et Posten
schw. Kleiderröcke, Blusen und Schürzen,
so lange der Vorrat reicht, zu billigen Preisen

Schmale-
straße 5. **Dorothea Sippel.** Schmale-
straße 5.

Albert Günther, Markt 17/18,

empfeilt größte Auswahl feiner

reiuoll. Sommerkleiderstoffe,

Kouffine, Satin, Kattun, Gingham, Blaudruck
zu billigsten Preisen.

Carl Hecken,

Sattlermeister,
Weiseburg, Hofmarkt,
empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen
Herren- u. Damen-Koffer
und -Taschen, Rucksäcke,
Turistentaschen,
Wäschesäcke Brieftaschen
Portemonnaies,
Zigarren-Etuis,
Hosenträger u. s. w.

Gartenmöbel

Triumphstühle
in nur gelegener bester Ausführung zu äußerst
billigsten Preisen.

Kirchhofsbänke
Nr. 450 empfiehlt die
Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider

Schöne Büste
und volle Körperformen erzielt man durch den
Gebrauch von

Aphroditol.

Allein zu haben

Neumarkt-Drogerie.

Pa. Heringe,
täglich frisch mariniert, 2 Stück 13 Pfg.,
empfiehlt **Louis Albrecht.**

Boxkalfstiefel

für Kinder, Damen und Herren, große Auswahl
Kinderschuh u. Stiefel,
schwarz und farbig, große Auswahl,
gute Ware, billigste Preise.

Herren-Stiefellein 4 Mk.
Herren-Schnürstiefeln 5 Mk.
Damen-Promenadenschuh 3,50
nur gute dauerhafte Ware.

R. Schmidt, Seilenbeutel 2.

Falkonin,

bestes Vertilgungsmittel
für Insekten jeder Art
in Beuteln a 10 und 25 Pfg.
allein echt in der

Neumarkt-Drogerie.

Feiner in nur Ia. Qualität und Wirkung
**Camphor, Camphorin,
Naphthalin-Camphor,
Ia. Dalmatiner Insekten-
pulver ec.**

Zur Bepflanzung

auf Beete und Gräber empfiehlt:
Geranien, versch. Farben, von 20 Pfg. an,
Fuchsen, großblod, " 15 " "
Petunien, großblumig, " 15 " "
Lobelia, schön blau, " 5 " "
Verbena, in leicht. Farben " 10 " "
Georginen in best. Sorten " 10 " "
Benjamine, prachtv. Farben " 15 " "
Tomaten, große frühe rote " 10 " "

Oswald Schumann,
Staubgärtnerei, Winkel 6.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(In Deutschlands Beziehungen zu anderen Mächten) haben, wie in der offiziellen "Sidd. Reichsfor." hervorgehoben wird, politische Karikaturen während der letzten Jahre hineingepflegt. Karikaturen von deutschen Witzblättern seien missbraucht worden, "um an einflussreichen Stellen den Argwohn einer gemäßigten deutschen Gesinnung gegen andere Länder oder Regierungen oder Höfe zu schüren. Manche Zerstörer oder Spottverse haben wie ein Gift gewirkt, das unsere patriotische Publizität der im Ausland ringum ihr Wesen treibenden deutschfeindlichen Hefepompagne freiwillig zur Verfügung stellte. Es sind Sammlungen deutscher Karikaturen veranstaltet worden von denen hier und dort in geeigneten Fällen Gebrauch gemacht wurde, und solche Sammlungen werden noch fortgeführt. Sie finden den Weg zum Lesetisch von Persönlichkeiten, auf die damit Eindruck gemacht werden soll. Die Folge dieser Einträge muß man sich nicht gerade in der Form von Vorstellungen oder Beschwerden einer anderen Regierung bei der unsrigen denken. Das wäre ja unter Umständen sogar nützlich, weil es zu einer klärenden Aussprache führen könnte. Meist aber wird zugleich mit der Vermittlung über die Karikaturen die Verstellung erzwungen, es wäre den deutschen Behörden ein Leichtes, solche als beleidigend empfundenen Spiele des Witzes zu verbieten, wenn sie nur wollten. Und von diesem Gedanken läßt sich dann auf weitere Verbädigungen übergehen."

(Aus Deutsch-Ostafrika.) Ueber die Entwicklung der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika schreibt das "Kolonialblatt": Ueber die innerpolitische Lage in Deutsch-Ostafrika waren vor einiger Zeit in der Presse beunruhigende Mitteilungen gebracht worden, die von einer unzufriedenen und gärenden Stimmung unter den Eingeborenen zu berichten wußten und die Befürchtung zum Ausdruck brachten, daß auch in diesem Schutzgebiete in absehbarer Zeit die Ruhe durch aufrührerische Bewegungen gefährdet werden könnte. Derartige Befürchtungen können glücklicherweise als jetzt jeder tatsächlichen Unterlage entbehrend bezeichnet werden. Der Einfluß der deutschen Verwaltung auf die eingeborene Bevölkerung entwickelt sich in durchaus normaler Weise, und aus den meisten Landstrichen des Schutzgebietes liegen keinerlei Anzeichen vor, die auf eine unruhige und den Weisen feindliche Stimmung bei geschlossenen Volksteilen oder auch nur bei einzelnen einflussreichen Farbigen im Schutzgebiete schließen lassen. Als noch nicht völlig ruhig werden die nördlichen Teile der Bezirke Kilimatinde und Mrua anzusehen sein, in denen im Vorjahre mehrfach rohe Gewalttätigkeiten gegen Viehhändler durch militärisches Eingreifen unterdrückt werden mußten. Die öffentliche Sicherheit wird in diesen Gebieten durch die Militärposten in Konboa, Ufandani, Malama aufrechterhalten. Außerdem ist, um einer Beunruhigung der Eingeborenen durch Uebergriffe der Viehhändler vorzubeugen, der Handel mit Wies- und Häuten im Verordnungswege an feste Märkte gebunden. Eine besonders aufmerksame Ueberwachung durch die Verwaltung erfordert sodann der Volkstamm der Masai, der immer noch von Zeit zu Zeit das Gebiet zwischen Viktoriasee und Kilimatinde durch räuberische Einfälle und Viehdiebstähle beunruhigt. Die Schwierigkeiten, dem wirksam entgegenzutreten, werden noch dadurch erhöht, daß ein großer Teil dieser kriegerischen Nomaden seinen Sitz auf englischem Gebiete hat und nach beendigt Raubzuge dorthin zurückkehrt. In der letzten Zeit hat man erfreulicherweise wenig von den Masais gehört, und der Kranz von Militärposten in Schirait, Koma, Konboa und Arusha, der noch neuerdings durch einen Posten in der Landschaft unweit der englischen Grenze ergänzt ist, scheint einen heilsamen Einfluß auszuüben; es wird aber sowohl auf englischem wie auf deutschem Gebiete durch Anwendung genügender militärischer Machtmittel zu versuchen sein, die Masai auf die festen Reservationsen zu beschränken. Im übrigen erfordern nur die stark bevölkerten und krafft organisierten Sultanate im Nordwesten des Schutzgebietes erhöhte Aufmerksamkeit. Wie sich dort die innere Lage gestaltet wird, wenn sich Handel und Verkehr diesen ausdehnen, aber noch unerschlossenen Gebieten zuwenden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 15. Mai. Die Pfälzer Kolonie-Schützengemeinschaft zu Halle feiert ihr 200jähriges Bestehen von Klein-Pfingsten an in feierlicher Weise durch ein mehrere Tage währendes Schießen nach allen Seiten auf ihrem Schießstande an der Dölauer Haide. Daneben sind verschiedene Festlichkeiten vorgesehen. — Zu Pfingsten trifft hier zum Besuch bei der Halle'schen Männerliedertafel die Liedertafel aus der echt deutschen Stadt Asch in Böhmen ein.

Es sind eine Menge größere Festlichkeiten vorgesehen, um die Gäste hier recht angenehm zu unterhalten.

† Weissenfels, 15. Mai. Der Gauverband der Lehrervereine an der mittleren Saale hielt unter dem Vorsitz des Seminarlehrers Stoffel-Weissenfels eine Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, die diesjährige Versammlung am 25. Juni wieder auf dem Bube abzuhalten. Als Referent soll der in pädagogischen Kreisen wohlbekannte Direktor Trüper von der Erziehungsanstalt "Soylenhöhe" in Jena genommen werden. Das zur Erörterung kommende Thema wurde also festgesetzt: "Behandlung abnormer Kinder unter Berücksichtigung der Schulhygiene." Der Verband zählt nach jetzt zehnjährigem Bestehen 12 Lehrervereine mit ca. 450 Mitgliedern. Vorort ist jetzt Weissenfels.

† Raumburg, 17. Mai. Die Stadtverordneten bewilligten mit 21 gegen 5 Stimmen die Mittel zum Bau einer biologischen Käsalien-Kärlar-Anlage, System Dittler, Berlin. Da die Pläne und Zeichnungen bereits vorliegen, so wird mit dem Bau der Anlage sofort begonnen.

† Weimar, 18. Mai. Die Erbgroßherzogin-Witwe Pauline von Sachsen-Weimar, die gestern von Rom nach Weimar abgereist war, ist in der Nähe der Station Orte im Eisenbahnwagen plötzlich infolge eines Schlaganfalls verstorben. Sie stand im 52. Lebensjahre. Ihr Gatte Erbgroßherzog Karl August von Sachsen starb im Jahre 1899.

† Zeig, 16. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Freitag abend in einem Neubau der Fabrikstraße. Der Malermeister Enke wurde dort beim Abtragen des Gerüsts von einem herabstürzenden Balken getroffen und schwer verletzt. Gestern früh ist er im Krankenhaus nach qualvollen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen.

† Bitterfeld, 16. Mai. Auf den nahen elektrodynamischen Werken wurde der 26jährige Heizer Rich. Köhnicke aus Creppin, verheiratet und Vater eines Kindes, in der Gaskammer tot aufgefunden. Es stellte sich nach der S.-Z. heraus, daß er infolge Einatmens von Kohlenoxydgas den Tod gefunden hatte. Er wurde längere Zeit vermisst; man fand ihn auf dem Kessel liegend, den Schraubenschlüssel noch in der Hand, tot auf. Ebenfalls hat er etwas verdächtig wollen, dabei aber durch einen falschen Handgriff den Hahn etwas geöffnet und durch die austretenden Gase den Tod gefunden. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

† Aus Thüringen, 13. Mai. Ueber Bodenfeldungen in Thüringen wurden vor einigen Jahren Untersuchungen angestellt. Jetzt wird eine interessante Beobachtung mitgeteilt, die hierauf Bezug hat. Vor zwölf Jahren noch konnte man von Stadtsulza aus nur die Spitze des Kirchturmes in dem etwa zwei Stunden entfernten Pfahlsborn beobachten; heute sieht man bereits den ganzen Turm der Kirche, ein Beweis, daß das Gelände zwischen Stadtsulza und Pfahlsborn sich bedeutend gesenkt hat.

† Subli, 17. Mai. Der an der Oberländer-Schule hier angestellte, 34 Jahre alte und ledige Lehrer Adolf Henze hat gegen § 174 des Strafgesetzbuches verangen und ist jetzt verschwunden.

† Imenau, 12. Mai. Die Gebirgsbahn Imenau-Schleusingen geht in ihrer größten Ausdehnung der Vollendung entgegen. Mit der Verlegung des Oberbaues ist dieser Tage begonnen worden. Die Strecke bis Sutterbach wird voraussichtlich schon bis zum 1. August d. J. fertiggestellt werden, während der andere Teil bis Schleusingen zum 1. Oktober in Betrieb genommen werden kann. Ein Teil der über dem Stamm des Thüringer Waldes führenden Bahn wird als Zahnradbahn gebaut, um die starke Steigung bewältigen zu können.

† Erdborn, 17. Mai. Heute morgen stieg aus einem aus Halle in Erdborn eintreffenden Zuge ein unbekannter, gutgekleideter Reisender auf der verkehrten Seite aus. Als er dies merkte, versuchte er unter dem Zuge hindurchzukriechen; in demselben Augenblicke aber feste sich der Zug in Bewegung und der Reisende geriet unter die Räder des Zuges. Der Tod trat sofort ein.

† Zörbig, 16. Mai. Am gestrigen Vormittag blieb ein Zug der Dessau-Radegeiß-Köthener Kleinbahn gegen 9 Uhr zwischen den benachbarten Ortschaften Kapelle und Hirsdorf liegen, und wurden die wenigen Passagiere mit den Worten getröstet: "Warten Sie nur ein Weilchen." Das Warten aber wurde immer länger und länger; auch wurde ein Bote nach dem benachbarten Radegeiß um Hilfe geschickt, leider umsonst. Nach stundenlangem Warten ging endlich der Zug weiter. (S.-Z.)

† Leipzig, 17. Mai. Gestern morgen verunglückte der Dienstknecht Kurtz, in Diensten bei Gutsbesitzer Schürmer in Jeschwitz, tödlich. Dadurch, daß dem Kurtz die Pferde des von ihm geleiteten Gespähres durchgingen, kam er zu Fall und

vor die Räder des Wagens zu liegen, so daß diese ihm über die Brust gingen. Der Mann verstarb sofort an der schweren Verletzung. — In Paumborsfingen gestern nachmittag beim Spielen mit Streichbölgern die Kleider eines siebenjährigen Mädchens, der Tochter eines Bahnarbeiters, Feuer. Das Kind ward verbrannt verletzt, daß es in das häßlichste Krankenhans nach Leipzig gebracht werden mußte, wo es bereits seinen schweren Brandwunden erlegen ist.

† Leipzig, 15. Mai. Der Arztkonflikt ist noch nicht beendet. Drei vom sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell einberufene große Versammlungen von Mitgliedern der Drückereien nahmen eine Resolution an, worin die Kassennützlichkeiten erklärt, daß sie außer den bisherigen Distriktsärzten nur etwa 70 Ärzte in Anspruch nehmen, die übrigen also boykottieren wollen. Die freien Hilfs- und Genossenschaftsärzten sollen ersucht werden, ihren Vertrauensärzten zu kündigen und diese Posten mit Distriktsärzten zu besetzen. Die Distriktsärzte haben sich gleichzeitig dahin schlüssig gemacht, auf eine Umwandlung ihrer Verträge in gewöhnliche Kassenzusätze nicht eingezugehen, sondern an ihren Distriktsarztverträgen mit fester Besoldung festzuhalten.

† Dresden, 15. Mai. Wie erinnerlich, war Hauptmann Lindner vom 103. Regiment in Bautzen dort am 27. Februar in eine Schlägerei auf offener Straße verwickelt worden, die viel Aufsehen machte. Damals schrieb die "Dresdener Zeitung", Hauptmann Lindner habe sich dabei in einem unzurechnungsfähigen Zustande befunden, aber nicht, wie behauptet wurde, infolge sinnloser Beunruhigung, sondern infolge eines Falles. Späterhin sei er im Dresdener Garnisonlazarett auf seinen geistigen Zustand untersucht und beobachtet worden. Weiter schreibt das genannte Blatt: "Es handelt sich bei ihm dabei noch nach Monatsfrist Störungen des Sprach- und Gedächtnisvermögens gezeigt, und die selben scheinen selbst jetzt noch nicht völlig behoben zu sein, denn Hauptmann Lindner hat um seinen Abschied einkommen müssen. Daß ihm dieser mit voller Pension nunmehr bewilligt worden ist, wird jeden Zweifel an der Schuldbiligkeit desselben bei jener bebauerlichen Affäre beseitigen."

Notizen.

Merseburg, den 19. Mai 1904.

** Ueber Vererbung von Pfingstgrößen ist zu beachten, daß die Widmungen, wie sie auf Weihnachts- und Neujahrskarten hinzugefügt werden können, bei Pfingstgrößen nicht zulässig sind, sofern sie gegen die Druckschere zu verfahren sollen. Gemeint sind Zusage wie "Gern A. zur freundschaftlichen Erinnerung!" Dagegen können auf gedruckten Widmungen mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangswörtern wie p. l. oder u. G. z. v. Glückwünsche, Dankfugungen oder andere Höflichkeitformen hinzugefügt werden.

** Der Kreis Merseburg bedarf nicht eine Anzahl strotzender Kinder losenfrei zur Kur in das Solbad Dürrenberg zu senden. Hierauf bezügliche Anträge sind dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses, Herrn Landrat Graf v. Hausenowitz in Merseburg bis zum 1. Juni dieses Jahres unter Beifügung eines Arztnotizenbuches für die Eltern des Kindes und eines Zeugnisches des Hausarztes, das das Kind nicht an einer anstehenden Krankheit leidet, einzureichen. Aus dem Antrage muß der vollständige Name und das Alter des aufzunehmenden Kindes hervorgehen.

** Nach einer hochsommerlichen Temperatur, die in den Mittagstunden 23 Grad R. = 28 1/2 Grad Celsius erreichte, türmen sich am Dienstag abend Gewitterwolken auf, die hier nur zudende Blitze sehen lassen, aber in entfernteren Gegenden jedenfalls zur Entladung gekommen sind, denn es war gestern bereits eine merkwürdige Abkühlung eingetreten. Die nächsten Tage werden uns voraussichtlich Luftkust geben, wo die schweren Wetter niedergegangen sind.

** Vor einigen Tagen verübte ein hiesiger Rohnkeller, der Vater einer zahlreichen Familie ist, ein Sittlichkeitsdelikt gegen ein junges Mädchen. Der Betreffende wird sich deswegen vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

** Der Invalide K. kürzte am Dienstag nachmittag in der Nähe des Fischweier Dorndorfschen Grundstücks an der Saale plötzlich zu Boden und konnte sich nicht wieder erheben. Einige Passanten requirierten den häßlichen Krankenwagen, mit dem der altersschwache Mann nach dem Alsterheim gebracht wurde.

** Am gestrigen Vormittag passierte eine männliche Leiche, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hatte, in der Saale die hiesige Neumarktbrücke. — In der Nähe der Dammühle fiel gestern vormittag ein kleines Mädchen in die Gräuel und wurde von den Fluten fortgerissen. Ein größerer Schulknabe

hatte den Sturz bemerkt und es gelang ihm, die kleine dem nahesten Element zu entreißen.

(Tivoli-Theater.) Nachdem am ersten Pfingstfeiertage die lustige Gesangsposse „Kein Geld“ unser Tivoli-Theater eröffnet haben wird, folgt am zweiten Feiertage das Soldaten-Lustspiel „Liebes Wandern“ von Kraag und Freischer von Schlicht. Im Mittelpunkt der Handlung, welche in Offizierskreisen spielt, steht der Kabettier Kurt, ein kleiner angeberner Schwärmer, welcher in unserm Gaste, Fräulein Fanny Musäus von Königsberger Stadttheater einen Vertreter par excellence haben wird. In Königsberg ist Fanny Musäus der Liebling des Theaterpublikums. Am letzten Sonntag wurde dort die diesjährige Winterspielzeit mit Beverleins „Joppenreich“, worin Fanny Musäus das Glücken gab, geschlossen. Die Donationen, die das ausverkaufte Haus der liebendwürdigen Darstellerin brachte, waren so herrlich, die Blumenpenden so zahlreich, wie ein Kunstpublikum sie nur einer Künstlerin darbietet, die es eng in sein Herz geschlossen und für die sie das größte Interesse hegt. Auf Wiedersehen! schallte es aus hundert Reihen, als der Vorhang sich zum letzten Male hob. Wenn einer Künstlerin ein solcher Ruf vorangeht, wird sie an der neuen Scene ihres Wirkens eine freundliche Aufnahme gewiß sein. X.

Aus den Freisen Merseburg und Ouerfurt.

S Lauchhaidt, 16. Mai. Herr Pianofabrikant Hermann Kuschbach hier ist von dem Vorstand der Handwerkskammer in Halle zum Prüfungsmesser des für die Provinz Sachsen errichteten Gesellenprüfungsausschusses im Pianofortbauernberufe auf 3 Jahre ernannt worden. Daß Herr Kuschbach seine Kunst gründlich versteht, beweist ein von ihm gefertigtes Piano, das aus fast 400jährigem Eichenholz des Abbruchholzes unseres alten Schlosses hergestellt ist. Dasselbe kann jetzt in seinem Magazin hier selbst besichtigt und in seinem herrlichen Klang bedebnt werden.

S Halleben, 16. Mai. Während am Freitag Abend gegen 8 1/2 Uhr von einer Geschäftstour kommende Baumeister Heermeyer aus Schafstädt im hiesigen Garkaufe eine Erkältung einnahm, wurde ihm sein außenstehendes Fabrik gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur.

S Altcrankfurt, 14. Mai. In der Nacht vom 8. zum 9. d. M. sind fast sämtliche Bäume der Anpflanzung des Franckenheim-Markenshaidt Weges abgebrochen resp. herausgerissen worden. Die hiesige Gemeinde setzt auf Ermittlung der Täter 20 Mark Belohnung aus.

S Körbisdorf, 17. Mai. Die Jutezfabrik Körbisdorf A. G. erzielte in dem am 31. März 1904 beendeten Geschäftsjahr einen Bruttoertrag von 455 487 Mk., wozu die Fabrik 254 575 Mk. (i. V. 313 968 Mk.), die Landwirtschaft 170 952 Mark (120 474 Mk.), die Kohlengrube 13 860 Mk. (13 519 Mk.) und die Ziegelei 13 906 Mk. (14 655 Mark) beitrugen. Abzulassen sind 375 Mk. Verlust an Erzeugen, 98 041 Mk. Zinsen, 23 311 Mk. Handelsauskosten, 5000 Mk. Vergütung an den Aufsichtsrat und 71 843 Mk. Abschreibungen, so daß 256 916 Mk. als Reingewinn verbleiben, der wie folgt verteilt werden soll: Lantime dem Vorstand 15 286 Mk., Lantime dem Aufsichtsrat 9677 Mk., dem Unterstützungsfonds 10 000 Mk., 8 Prozent Dividende gleich 216 000 Mk. und Vortrag auf neue Rechnung 5952 Mk.

S Von der Unruhe, 12. Mai. Der Stand der Saaten ist in diesem Jahr bis jetzt ein höchst erfreulicher und sogar das Sommergetreide, welches anfänglich ein dürftiges Aussehen zeigte, hat sich üppig betriekt. Auch die überaus prächtige Baumbüte ist gänzlich verfallen und sämtliche Bäume zeigen reichen Fruchtansatz; nur die Fruchtsirsen haben infolge der Nachfröste gelitten, so daß stellenweise der ganze Anhang vernichtet ist. Ganz besonders hat aber die sommerlich warme Witterung des April die Entwicklung des Weizenfrohns gefördert und die zahlreich und kräftigen Gescheine berechnen zu den besten Hoffnungen. Die Winzer haben deshalb voll auf zu tun, die Frühjahrsarbeiten schnell zu beenden und sind bereits mit dem Einschlagen der Pflähe beschäftigt, da nach der Bauernregel: Vor Nachfroß bist Du sicher nicht, bis daß herein Serovinus bricht, eine Frostschäden mehr zu befürchten sind.

Aus vergangener Zeit — für unser Zeit.

Nachdem vor 40 Jahren, wie früher erwähnt, die preussische Regierung durch ihre Bestätigung von dem Londoner Protokoll vom Jahre 1852 auf der Londoner Konferenz einen gewichtigen Schritt vorwärts getan hatte, in der Bestätigung deutscher Lande von dänischer Verwaltung, tat sie dieses Mal unter Zustimmung Österreichs einen zweiten und gewaltigen Schritt am 17. Mai 1864. In diesem Tage verordnete Preußen vollständige Besetzung der Herzogtümer, vollständige Trennung des Dänemark in politischer und administrativer Beziehung, mit Beibehaltung der Personalunion unter dem dänischen König, doch immer also blieb ihm, wenn man die erfochtenen Siege

in Betracht zog, denstjerseits gemäßig genug. Aber in Dänemark war man, zum Glück für Deutschland, vor 40 Jahren wie mit Blindheit geschlagen, die dänischen Bevollmächtigten an der Londoner Konferenz wolgerten sich, den gemäßigten Vorschlag nachherzulassen und nur zu versichern. So wurde die Entscheidung nochmals hinausgeschoben und die gänzlich löbliche Lösung der Symplogisten von Dänemark vorkorret.

Vor 100 Jahren, am 18. Mai 1804, wurde die neue französische Besetzung verhängt, durch welche der Konvent Bonaparte zum Erbkaiser der Franzosen erklärte war. Es war eine jämahlische Feste, die mit der französischen Nation gefeiert wurde. Zwar hatte Napoleon seinen erklärt, er werde keinen Titel annehmen, ohne dieselben vorher der Genehmigung der Nation zu unterbreiten, allein als am 16. Mai ein Senatskonkult d. h. eine geringe Zahl von Volksvertretern, die größtenteils dem Dunde der für Napoleon arbeitenden Elemente zugänglich waren, sich für das Kaiserreich ausgesprochen hatten, ärgerte Napoleon nicht, die Kaiserwürde anzunehmen. Er war gar es zwar noch das übliche Pießwort, aber auch nur über die Erblichkeit der Kaiserwürde und selbstverständlich war die erbliche Wehheit des Kaiser und das für zu haben. Nur wenige Männer, unter ihnen namentlich Carnot, hatten den Mut, ihre Überzeugung auszusprechen und gegen Napoleon aufzutreten. Nach dem Staatsrecht wurde das französische Volk zu der Wahl, indem Ersteres höchsten Maße durch große Feste unterhalten und in Paris, so wie in der Provinz, wo sich der neue Kaiser immer zeigte, gelockt ihm die ertuln Volksmassen zu, während seine zahlreichen Feinde heimlich die Faust ballten. Daß mit dem Staatsrecht auch die Beschränkung der Volksrechte verbunden war, ist selbstverständlich.

Wetterwarte.

Voraussehtliches Wetter am 19. Mai. Wechselnd bewölkt, meist aufeisend, vorwiegend trockenes, etwas kühleres Wetter. — 20. Mai. Meist heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Ausnahmeweise zum Pfingstfest sendet unser Wetterberichtshatter (Mr.: Wetter, Magdeburg, Turmchanzen Nr. 7) auch an Restaurateure und sonstige Privats am Freitag eine endgiltige Pfingstweiterverhörung und zwar:

bei Einfindung von Mk. 0,50 brieflich,
bei Einfindung von Mk. 1. — telegraphisch.

Gerihtsverhandlungen.

Galle, 14. Mai. (Strafammer.) Ein hiesiger Fleischmehler war wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagt und ein Berliner Hofschlächter wegen Verhüllens. Der Fleischmehler hatte als Spezialität die Fackelation sogen. Weichfleisch. Die Weichfleisch sollen nun durch Weichfleisch veräußert worden sein. Die Angeklagten stellen die ihnen zur Last gelegten Vorwürfe in Abrede. Der Fleischmehler erklärte, er habe von dem Berliner Händler nur Schweine-Rippenset und Därme bezogen aber kein Weichfleisch; er behaupte die Weichfleisch nur aus Schweine- und Rindfleisch. Als wichtig sei es, daß er vor zwei Jahren einmal Weichfleisch an den Weichfleisch genommen habe. Nach der Zeugenaussagen hielt der Staatsanwalt die Angeklagten für überführt und beantragte gegen beide je 4 Wochen Gefängnis. Das Geriht erkannte auf Freisprechung, da kein genügendes Material vorliege, um zur Schuldsprechung gelangen zu können. Die Weichfleischklage liegt vor, daß Weichfleisch in beiden Fällen war; aber es ist nicht nicht nachgewiesen, daß es bei dem ersten Angeklagten verarbeitet worden ist.

Bermischtes.

* (Prin Regent Luitpold von Bayern) ist Montag Abend in Begleitung der Prinzessin Theresie nach Wien gereist, um dort, wie alljährlich, die Pfingstfeierliche bei seiner Schwester, der Herzogin von Modena, zu verleben.

* (Zum Bäderkongress in Berlin) erklärt der „Vorwärts“, daß die Provinz am Ende 1870 Bäderstellen mit 3200 Stellen die Bundesstaaten der Gesellen bewilligt haben. Am Stret beteiligt haben sich insgesamt 4088 Stellen. Am 2282 Stellen wurden Streikarten ausgegeben, 1193 traten an den beiden ersten Tagen, ohne Streikarten erhalten zu haben, in Arbeit, 613 freitende Weidmitglieder des Bundes erhielten keine Streikarten. Gegenwärtig befinden sich noch etwa 750 Streikende in Ansuchen.

* (Streit.) In Madrid sind die Arbeiter der Fäbriken der Seidenfabriken in den Ansuchen getreten. Als am Montag ausständige Arbeiter der Eisenhammerhütten die Arbeitswilligen am Ansgange der Weichfleisch erwarteten, zerstreute sie die Polizei. Bei dem darauf erfolgenden Zusammenstoß wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Streikenden verurteilten am Montag mehrere Eisenbahnhänge angehalten.

* (Zwei Millionen-Konturs.) Borgellfabrikant Arthur Weg, Mitbesitzer der Firma Fischer und Weg in Bielehammer und Schloßherren des Karlsbader Hoteliers Papp, ist mit zwei Millionen Kronen Passiven in Konturs geraten; er hat nach einer Heilanfall übergeführt worden. Die Ursache des Konturs ist eine verfehlte Spekulation in Goldminen-Bayern.

* (Kein unerwartetes Fischen) sind von dem mit dem Fischefisch beauftragten Toppeboden am Dienstag früh bei der Insel Jutz zwei Fischeerdampfer getroffen worden. Es waren dies der englische Dampfer „Seal“ und der belgische Dampfer „Leone“ aus Orléans.

* (Keine Unterwelt in Mailand?) Das Schatzministerium in Rom erklärt die Mailänder Meldung auswärtiger Blätter für völlig unbegründet, daß in der Zentralverwaltung der Postparaffen ein Defizit von 5 Millionen Lire entdekt worden ist.

* (Das Durchschwimmen des Vermefanais) wollen in diesem Jahre nicht weniger als drei Dänen wagen, und merkwürdigerweise sind alle drei Erfolge erlunnen. Die eine hat das Rumpfschiff, das bisher bekanntlich nur dem Kapitän Webb gelang, schon wiederholt versucht. Es ist dies die bekannte Barouin von Jacecu, die, eine der besten und

ausdauerndsten Schwimmerinnen der Welt, diesmal ihr Ziel ganz bestimmt zu erreichen hofft. Die zweite Dame, die den Versuch machen will, ist die Prinzessin Dolobinski und die dritte die schone Komtesse Andoniski.

* (Ein Eisenbahnunfall.) wahrscheinlich in Folge eines bösslichen Ansehens, hat sich in der Rheinprovinz ereignet. Montag früh lang aus Paris abgehende Züge von Stationen Braß und Niederbrunn mit dem Kurszug Wien-Elende die Maschine mit beiden Vorderachsen, weil eine eiserne Schmelze, angehängt in bösswilliger Absicht, über die Schienen gelegt worden war. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen. Die Strecke ist wieder fahrbar. Der Materialschaden beläuft sich auf 2000 Mk. Die Polizei ist mit der Einleitung der Untersuchung beauftragt. (Durch ein Automobil überfahren) wurde am Sonntag Abend nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M. auf der Mainzer Landstraße ein Mann und sein Födterchen; das Mädchen war sofort tot, während der Mann schwere Verletzungen davontrug.

* (Die industrielle Ausnutzung der Niagara-fälle.) Der Gouverneur von New York hat nach der Französisch die besten technischen Einlagen erbeten, die den Stationen Braß und Niederbrunn mit dem Kurszug Wien-Elende die Maschine mit beiden Vorderachsen, weil eine eiserne Schmelze, angehängt in bösswilliger Absicht, über die Schienen gelegt worden war. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen. Die Strecke ist wieder fahrbar. Der Materialschaden beläuft sich auf 2000 Mk. Die Polizei ist mit der Einleitung der Untersuchung beauftragt. (Durch ein Automobil überfahren) wurde am Sonntag Abend nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M. auf der Mainzer Landstraße ein Mann und sein Födterchen; das Mädchen war sofort tot, während der Mann schwere Verletzungen davontrug.

* (Die industrielle Ausnutzung der Niagara-fälle.) Der Gouverneur von New York hat nach der Französisch die besten technischen Einlagen erbeten, die den Stationen Braß und Niederbrunn mit dem Kurszug Wien-Elende die Maschine mit beiden Vorderachsen, weil eine eiserne Schmelze, angehängt in bösswilliger Absicht, über die Schienen gelegt worden war. Verletzungen an Personen sind nicht vorgekommen. Die Strecke ist wieder fahrbar. Der Materialschaden beläuft sich auf 2000 Mk. Die Polizei ist mit der Einleitung der Untersuchung beauftragt. (Durch ein Automobil überfahren) wurde am Sonntag Abend nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M. auf der Mainzer Landstraße ein Mann und sein Födterchen; das Mädchen war sofort tot, während der Mann schwere Verletzungen davontrug.

* (Der Staat als Erbe eines Sozialdemokraten.) Unter dieser Epigramme berichtet die „Rein. Zig.“: Der vermögende Führer der Sozialdemokraten in St. Angbert in der Wahl, v. Müllers, ist ohne Testament gestorben, und so erbt der Staat die ganze Nachlassenschaft, nur andere vermögliche Erben nicht vorhanden sind.

* (Die Hundetollsteuer) tritt in verschiedenen Bezirken des Rheinlandes in erheblichen Umfang auf. Ueber Eberfeld-Barmen ist schon vor einiger Zeit der Tollwert wegen die Hundeperrere verhängt; jetzt ist auch mehrerer Hundetollsteuer wegen die Hundeperrere auf dem ganzen Reich, sowohl wie Staatsrats Düsseldorf angedeutet worden, zunächst auf drei Monate.

* (Die Dekuktion der Leiche des ermordeten russischen Schemel) fand Dienstag nachmittag in der Halle des kleinen Friedrichs zu Josephstift bei Spandau im Beisein der gefeiert vorgeleiteten beiden Raumbündler Müller und Jopp von zahlreichen Vertretern der Kriminalschöffen statt. Auch sehr befristet die beiden Verurteilten die Absicht des Todes und befehligen einander der allseitigen Täterschaft. Bei der Leichenfeier konnte der aufgekündete Verdaß, daß Schemel zuerst durch irgend ein Verabredungstitel eingehandelt worden sei, nicht befristet werden. Einzelne Leichenteile sollen nach dieser Richtung hin weiter unterzucht werden. Es ist auch möglich, daß Schemel in dem Augenblick des Attentats gerade schlief.

* (Das Leichenbegängnis Staueus) in der Westminsterabtei zu London am Dienstag gestaltete sich zu einer großartigen Feierlichkeit. Der König und die Königin von England, sowie der König der Belgien hatten Vertreter beigefahrt. Eine ausgedehnte Trauerfeierlichkeit mochte der Feierlichkeit bei und geleitete die Leiche zur Bestattung nach Westminster.

* (Die Baroinn von Rabden) deren Lebensschicksale vor mehreren Jahren so viel Aufsehen erregten, wird, wie aus Paris gemeldet wird, als Sängerin an einer Pariser Bühne auftreten. Das Leben der Baroinn von Rabden ist bekanntlich recht ein tragisches. Schicksalschicksalen. Einem Marquisen in Lage erwarbte die Baroinn und war erblindet. In ihrer Verzweiflung wollte sie im Sattel, beim Wank der Krouleier und vor ihrem Publikum sterben. Am demselben Abend besieg sie ihr Weibungsbed, und nach einem wilden Ritt nahm man sie mit zerschmettertem Kopf auf: Man suchte damals, daß sie die Folgen dieser Verzweiflungsthat nicht überleben würde.

* (Wegen den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen) hatte dessen jüngerer Hofmarschall v. Aud, der vor einiger Zeit plötzlich aus dem Amte schied, einen Prozeß wegen Zahlung seiner Pension angestreift, weil darüber Meinungsverschiedenheiten entstanden waren, ob dem Herrn v. Aud die Zeit, die er, ohne Hofmarschall zu sein, im Dienste des Prinzen zugebracht hatte, angerechnet ist. Der Prozeß ist jetzt nach dem 1. April Tageloh zu ergebnen. Am Prinzen Friedrich Leopold entschieden worden. Herr v. Aud erhält eine Pension von 12 000 Mark jährlich.

* (Unaufgeklärter Mord.) Bei der Leiche zu Pommig wurde die Leiche eines unbekannten Mannes von der Warte an das Land geschmettert. Die Leiche des Toten war durchschritten, und die rechte Seite des Halses sowie der Kopf meien zerstückelt. Mehrere Anhaltspunkte über den Mord sind noch nicht entdekt worden.

* (Die größte Hängebrücke der Welt) wird die dritte Weide über den Gasp River sein, die zur Verbindung von Manhattan Island mit Brooklyn gebaut wird. Die Stadt New-York hat für den Bau zehn Millionen Dollars bewilligt. Die Brücke wird acht Eisenbahngleise tragen, abgesehen von anderen Verkehrswegen. Der Bau soll bis Januar 1909 fertiggestellt sein. Die gesamten Kosten werden auf 12 Millionen Dollars berechnet. 1 1/2 Millionen Dollars sind bereits für die Fundamentierungsarbeiten der Säule ausgegeben worden, welche die Traglast halten und stützen.

* (Anaben auf der Weltanschauung.) Wie der M. Fr. Fr. aus St. Louis gemeldet wird, wurden kürzlich in dem französischen Kunstschmiedewerk die zwei wertvollsten Pariser Skulpturen von unbekanntem Künstler vernichtet. Diese Skulpturen waren „Vierge de Berger“ von Rouel und „St. Jean“ von Dubois und sind in einem die Weibberstellung anschließenden Zustande. Der französische Kommissar bezeichnete den durch die Zerstörung der Skulpturen verursachten Schaden als unerhört.

* (Der Prophet Elias) der famose Mr. Dowd, der befristet vor einiger Zeit bei den hellen New-Yorkern lästliches Gerede gemacht hat, will nun nach der Schweiz kommen, um dort bei denjenigen, die nicht alle werden, für seine vielen Töden Geld einzunehmen. Rom 22. bis 29. Mai wird er sich in Zürich aufhalten. Es ist bezeichnend, daß der „Prophet“ Elias, ein Wahnwahn, die sich sozialistisch nennt, nach ihrem Inhalt aber mit der Sozialdemokratie wenigstens sehr stark kooperiert, einen mehrere Spalten langen Reklamemerkel für den betriebamen Propheten bringt.

* (Die deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchenhandels) ist nunmehr in Berlin errichtet; die Kaiserin hat sich außerordentlich für diese Angelegenheit interessiert.

(Die deutsche Ostafrika-Linie) in Hamburg, deren Dampfschiff „Kaiserin“ bekanntlich vor kurzem gestrandet und verloren gegangen ist, hat, um den Betrieb voll aufrecht zu erhalten, den in Bremerhaven festlich liegenden Lloyd-Dampfer „Hals“ gekauft.

(Automobil-Unfall) Sonntag abend gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Rainyer Landstraße, in der Nähe der Radrennbahn bei Griesheim, ein schwerer Automobil-Unfall. Ein Automobil kam um diese Zeit von Frankfurt in der Richtung nach Griesheim mit starker Geschwindigkeit, in dicke Staubwolken eingehüllt, und überfuhr einen Mann in den dreißiger Jahren und sein fünf Jahre altes Töchterchen, während die Mutter und ein kleiner Knabe unverletzt blieben. Das kleine Mädchen stieg auf der Stelle tot; der Mann trug einen schweren Bruch des linken Unterarms davon, Querschlägen am Kopf und Verletzungen an Armen und Händen.

(Ein Kind im Schornstein) Aus New York wird berichtet: Das geheimnisvolle Verschwinden eines sechsjährigen Mädchens, Josie Cahill, der Tochter einer armen Witwe im Osten New York, wurde hier in den letzten Tagen mit Besorgnis. Als das Kind am 2. Mai verschwand, behaupteten einige Familienangehörige, es wäre geräubt worden, und sie setzten eine große Belohnung für die Auffindung der Kleinen aus. Die Polizei von New York und anderen Städten suchte mit einer Legion Detektivs nach dem Kinde, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Am letzten Donnerstag fand man die Leiche in dem Schornstein des Hauses, in dem Josie Cahill gewohnt hat. Die Polizei glaubt, daß sie beim Spielen auf dem Dach in den Schornstein kletterte, mit dem Kopf voran nach unten fiel und, da sie eingeklemmt war, langsam infolge von Hunger und Erschöpfung starb, und zwar nur wenige Fuß von dem Zimmer entfernt, in dem die besorgte Mutter saß. Das Wiederfinden des Kindes in dem Umfange zu überraschen, daß die Bewohner des Hauses sich über einen unangenehmen Geruch beklagten, der annehmender aus dem Schornstein stammte. Gel der dann vorgenommenen Reinigung des Schornsteins entdeckte man die Leiche. Eine große Menge umgab das Haus, als die traurige Nachricht bekannt wurde. Alle möglichen Verlechte waren in Umlauf, und es kam fast zu einem Aufruhr.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Peking soll der kaiserliche Befehl ergangen sein, die gesamte chinesische Flotte mobil zu machen.

Petersburg, 18. Mai. Die Generaladjutant Europäerin dem Zaren meldete, näherten sich am 16. d. M. gegen 12 Uhr mittags 17 Dampfer

Eisenrutschen und eröffneten ein Feuer auf die Stadt, während 5 Dampfer am Ufer anzulegen begannen. Um 3 Uhr 20 Minuten landeten die Japaner bei einem Dorfe und begannen in der Richtung auf Kaitshou vorzurücken.

London, 18. Mai. Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Moskau gemeldet: Hier verläutete heute, daß die japanische Hauptarmee sich auf dem Vormarsch nach Hailshung und Kaitshung befindet, während eine kleinere Heeresabteilung in der Richtung auf Tsaujana vorrückte. Dem Ansehen nach wären wichtige Ereignisse unmittelbar bevor.

Petersburg, 18. Mai. Die Zarin-Mutter empfing gestern die Gemahlin des deutschen Vorkämpfers Gräfin Wlensleben in Garfchina, um ihr den wärmsten Dank und ihre Anerkennung auszusprechen für die unter ihrer Leitung von drei Damen der deutschen Kolonie für die Zwecke des Roten Kreuzes ausgeführten Arbeiten und besuchter sie, hierfür, sowie für die von der deutschen Kolonie veranstaltete Sammlung der Kolonie ihren Dank zu übermitteln.

Berlin, 18. Mai. Der Dampfer „Emilie Börmann“ mit Transporthafen, ab Hamburg 16 April, ist am 16. d. M. in Swakopmund eingetroffen.

Berlin, 18. Mai. Die dieser Woche, für welche bekanntlich die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von England vorgesehen ist, fällt in diesem Jahre auf die Tage vom 21. bis zum 29. Juni. König Edward wird mehrere Tage in Kiel bleiben.

Paris, 18. Mai. Die Begegnung König Edwards mit Kaiser Wilhelm findet hier große Beachtung, obwohl die Zeitungen sich bemühen, sie auf verwandtschaftliche Gründe zurückzuführen.

London, 18. Mai. Aus Simla (Indien) wird berichtet, daß die Truppen des Dalai Lama die Rückzugslinie der englischen Truppen abschnitten, Tschangpa, südlich von Gwangse, besetzten und die Südbahnen sperrten, so daß das Entsatzkorps sich nach Gwangse durchschlagen muß. Die tägliche Beschickung des englischen Lagers dauert fort.

Berlin, 18. Mai. Die Verärfungena, die nach Südwestafrika ausrückenden Krieger (500

Mann mit 24 Offizieren und 40 Unteroffizieren), sind in Berlin eingetroffen. Gegen 150 Mann sind im Städtischen Ordnonanzhause in der Neuen Königstraße untergebracht worden, während 350 Mann in den drei Kasernen des Kaiser-Alexander-Regiments Quartier genommen haben. — Generalleutnant von Trotha hat sich auf telegraphischem Wege bei dem Rugeburger Jägerbataillon einen Oberjäger, der einen Kriegshund zu führen verheißt, bestellt. Es haben sich, nach der „K. Ztg.“, drei Oberjäger freiwillig gemeldet, von denen nur einer mit nach Afrika gehen wird. — Nicht nur Graf Fritz Königsmark (Königs-Mann), sondern auch Graf Walter Königsmark (Leib-Garde-Fürst) wird jetzt nach Südwestafrika abgehen. Wie sein Bruder Fritz, so ist auch Walter ein Meister im Sattel; er gibt seinen Rennplatz in Deutschland, wo die beiden nicht gefügt haben. Beide waren in Ostafrika im Einsatzfeldzug; während Fritz mit dem Grafen Baldersee als Adjutant fortging, war Walter nach Australien gereist, um dort für unsere Truppen in China Pferde anzukaufen. Graf Walter ist auch als Instruktionsoffizier in Chile tätig gewesen.

Waren- und Produktienbörse.

Halle, 18. Mai. Bericht über Stroh, Sen u. mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg. und zwar bei Barren frei Bahn, bei einzelnen Fahren frei Hof hier. Die Barrenpreise sind fett, die Fahrenpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Saengerstroh (Gandbrot) 160 (1,80-2,00) M., Weizenstroh für Baptesfabriken Roggenstroh 115 M., Weizenstroh 110 M., zu Strohweiden 120 (1,50 M.), Weizenstroh 140 M. Weizenheu: helles oder Thüringer, beste Sorten 3,50 (3,75) M., Dörpen u. dergl. in guten Sorten 2,80-3,00 (3,00-3,25) M., Altsen: erster Schnitt beste Sorten, 3,50 (4,00) M., minderwertige Sorten 3,00 (3,25) M. Torfstreu, in 200 Pfünder-Ladungen frei Bahn hier, 1,05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 M. Häcksel, gesund und trocken, bei Barren, frei Bahn hier 1,60-1,70 M., im einzelnen vom Lager hier 2,00 M.

Leipzig, 17. Mai. Per 1000 kg: Weizen inländ 170-174 bez. u. Br., ausländ, 177-182 bez. u. Br. S. III. Roggen inländ, 127-131 bez. u. Br., ausländischer 143-146 bez. Markt. Gerste Braugerste, helles —, Malz- und Futterware 109-140 bez. u. Br. Hafer inländ, 126-131 bez. u. Br. Rübs. Mais amerikanischer 121-124 bez. u. Br., ungar 115-122 bez. u. Br. Cinquantin 129-138 bez. u. Br. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Feß. Häufiges 44,25 nominal. Weizenmehl Nr. 00 24,50 M., Roggenmehl Nr. 01 18,50 M., per 100 Kilo netto eff. Feß.

1 Ausnahmeweche.

Um meiner werthen Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, habe ich mich entschlossen,

1 aussergewöhnl. billige Verkaufswoche

einzuräumen. — Ich biete daher von

Montag bis einschliesslich Sonnabend

den 16. Mai

den 21. Mai

troiz meiner sehr billigen Verkaufspreise in allen Abteilungen meines Geschäftshauses grosse Warenposten nur bestbewährter Qualitäten

aussergewöhnlich billig, teils bis zu 50 Prozent

ermässigt an. Ausserdem gewähre auf sämtliche anderen Waren Rabatt in doppelter Höhe in Marken oder gegen sofortige Barzahlung an meiner Kasse.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger Woche Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann allen meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

Otto Dobkowitz,

Merseburg,
Entenplan
Nr. 3.

Telephon Nr. 58.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 116.

Donnerstag den 19. Mai.

1904.

Der Schulgesetz-Kompromiß im preussischen Abgeordnetenhaus.

* Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat auf dem Parteitag der rheinischen Nationalliberalen wegen ihrer Zustimmung zu dem Schulgesetz-Kompromiß, trotzdem Herr Sadenberg und Professor Friedberg sich alle erdenkliche Mühe gaben, das Verhalten der Fraktion zu rechtfertigen, ein unabweisendes Mißfallensvotum erhalten. Die „Köln. Ztg.“ konstatiert ausdrücklich, daß die überwiegende Mehrheit der Versammlung zweifelsohne mit denjenigen Rednern einverstanden war, die den Antrag als keinen glücklichen bezeichneten und ein Zusammengehen der Konservativen und der Nationalliberalen lieber auf einem anderen Gebiete gesehen hätten als auf dem, das den Antrag behandelt. Die Grundstimmung der Versammlung dürfte Professor Moldenhauer-Köln zutreffend wiedergegeben haben, als er die Besorgnis nicht unterdrücken konnte, daß die Partei sich in dieser Frage auf einer sehr tiefen Ebene befinde.

Das Zentrum sucht, wie zu erwarten war, diese ihm durch die bedauerliche Haltung der Nationalliberalen gegebene günstige Situation nach Kräften auszunutzen und die Nationalliberalen schon jetzt auf die Konsequenz ihres Verhaltens festzulegen. Die „Köln. Volksztg.“ bezeichnet es mit Recht als bedeutungsvoll, daß die Nationalliberalen des preussischen Abgeordnetenhauses nunmehr im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung in der Schulfrage grundsätzlich zur Konfessionschule sich bekannt haben. Dieses Bekenntnis werde, welches auch das Schicksal des in Aussicht stehenden Gesetzentwurfes betr. die Schulunterhaltungspflicht sein mag, für die weitere Entwicklung nicht verloren sein.

Auch die „Frankf. Ztg.“ bedauert im Einklang mit unserer gefirgten Ausführungen, daß sie nur aus der ganzen politischen Situation heraus sich erklärende „Kompromißsucht“ die nationalliberale Landtagsfraktion verleitet hat, ihre ganze Vergangenheit zu verleugnen und die liberale Weltanschauung preiszugeben.

Das Abgeordnetenhaus

hat sich am Dienstag nach einer längeren, recht interessanten Geschäftsordnungsdebatte bis zum 7. Juni vertagt, ohne daß das Haus etwas Näheres darüber erfahren hat, mit welchen Absichten sich die Regierung in Bezug auf die Vertagung oder den Schluß der Session nach Beendigung der kurzen Tagung nach Pfingsten trägt. Nach den Ausführungen des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten mußte man annehmen, daß die wichtigste Vorlage der laufenden Session die Sekundärbahnvorlage ist, die unbedingt noch vor dem 1. Juli unter Dach und Fach gebracht werden muß. Von den wasserwirtschaftlichen Vorlagen wird überhaupt nicht mehr gesprochen. In allen offiziellen Kreisen ist Ruh. Herr v. Budde hat sich auch zu der kurzen inhaltslosen Erklärung nur herbeigelassen, nachdem der Abg. Broemel mit Recht die Regierung auf ihre Verpflichtung hingewiesen hatte, den Landtag davon in Kenntnis zu setzen, wie sie sich die weitere geschäftliche Behandlung einer so wichtigen Vorlage denke. Erst die sarkastische Bemerkung des Abg. Broemel, „die Politik der Passivität kann unter gewissen Umständen auch zu einem politischen Laifer werden“, löste Herrn v. Budde die Zunge zur Abgabe der erwähnten nachfolgenden Erklärung. Wenn die Regierung sich etwa der Illusion hingeben sollte, daß sie mit der Fortsetzung der Politik der verdeckten Karten in der Behandlung der Kanalfrage diesmal bessere Geschäfte machen werde, dürfte sie sich allerdings gründlich täuschen.

Rußland und Japan.

Die Räumung von Russchwang durch die Russen ist am Montag um 10 Uhr beendet gewesen.



In Nordorea hat, wie dem „Neut. Bur.“ aus Söul berichtet wird, eine japanische Abteilung 200 Russen nördlich von Udschu eingeschlossen und sucht sie auszuburgern. Die Kosaken haben keine Vorräte mit Ausnahme dessen, was sie durch Konvaleszenten erhalten haben, und man erwartet, daß dies bald aufgebraucht sein wird.

Eine etwa 300 Mann starke russische Streitmacht hat sich, wie eine Privatbesprechung des „Neut. Bureaus“ aus Pjongyang meldet, nach den englischen Minen in Ufsan in Nordorea nordöstlich von Udschu begeben und sich des Eigentums der japanischen und chinesischen Angestellten bemächtigt. Englisches Eigentum sei nicht angegriffen worden. Einige Japaner hätten sich gerettet, andere sollen gefangen genommen worden sein.

Ueber die Stärke der im Anmarsch begriffenen japanischen Truppen stellt der militärische Mitarbeiter der „Nowoje Wremja“ nachstehende Berechnungen an: „Nimmt man an, daß zwei Divisionen für Port Arthur zurückgelassen sind, so haben die Japaner zu ihren Operationen gegen unsere übrigen Streitkräfte in der Mandchurie jetzt 7 Liniendivisionen und möglicherweise ebensoviel Reservebrigaden. 7 Divisionen bestehen aus 84 Bataillonen Infanterie, 21 Schwadronen Kavallerie, 42 Batterien (252 Geschütze) und 7 Sappeurbataillonen. Rechnet man die Division für 14 000 Mann und 7 000 Pferde, so hat man 98 000 Mann und 49 000 Pferde. Hinzuflügen muß man noch 9 Bataillone Festungsartillerie (6 000 Mann), 6 Schwadronen Kavallerie (1 100 Mann) und 3 Batterien (18 Geschütze), die zum Bestande der 12. und der Gardebataillone gehören. Im ganzen hat man also 95 Bataillone, 27 Schwadronen und 45 Batterien (gegen 100 000 Mann mit 270 Geschützen). Die Gesamtzahl erhöht sich, wenn man zu den vollen Divisionen ebensoviel Reservebrigaden, d. h. 7, hinzurechnet. Das wären 28 Bataillone, 7 Schwadronen, 7 Batterien und 3 Kompagnien Sappeure (gegen 20 000 Mann mit 42 Geschützen). Gegen 100 000 Mann, vielleicht auch mehr, marschieren also in die Provinz Mufden. Die Reserven, welche die zweite Linie bilden, können rasch in die erste einrücken, wenn sie durch Territorialtruppen ersetzt werden, die zur Verteidigung der Stappunkte bestimmt sind.“

Chungchusen sind in der Mandchurie, etwa 16 Meile westlich von Liaojang erschienen. Der russische General Schagorom sandte zwei Freiwilligen-Abteilungen aus, die eine Chungchusenbande nach beständigem Feuer zurückwarfen. Die Chungchusen ließen 20 Tote, viele Gewehre und Patronen zurück. Auf russischer Seite wurden 2 Mann getötet und 3 Mann verwundet.

Aus Petersburg wird der „Mgd. Ztg.“ berichtet: Nach der letzten Schlagschein-Anleihe verfügt die Regierung nunmehr über einen Kriegsschatz von 600 Millionen Rubeln, eine Summe, die voraussichtlich bis zum November hinreicht.

Während die Berichtblätter der französischen Zeitungen seit der Schlacht am Yalu eher pessimistisch gestimmt sind, beharren die amtlichen Kreise in Paris, wie die „Mgd. Ztg.“ meldet, bei der Ueberzeugung, daß der schließliche Sieg der Russen nicht bezweifelt werden könne. Bis zum Eintreffen von Verstärkungen mögen die Japaner kleinere Erfolge erzielen; schließlich würden sie der Uebermacht doch erliegen. Delcassé äußerte diese Ansicht heute in den Kammergängen den Abgeordneten gegenüber.

Wielgorod (Gow. Kurland), 17. Mai. Heute früh 9 1/2 Uhr sind Kaiser Nikolaus und der Großfürst-Thronfolger hier angekommen und am Bahnhofe von dem Großfürsten Sergius begrüßt worden. Nach dem Empfange von Deputationen begab sich der Kaiser nach dem Troitsky-Kloster, wo er vom Erzbischof und der Geistlichkeit erwartet wurde. Darauf fuhr er nach dem Gerzeny-Platz und bestieg die 31. Artilleriebrigade, die nach dem Kriegeschauplatz abgehen soll. Die Straßen sind besetzt und von einer freudig erregten Menge belebt. Um 11 Uhr reiste der Kaiser unter begehrten Kundgebungen des Volkes nach Charlou ab.

Deutsch-Südwestafrika.

Die schon durch zahlreiche Beispiele erhärtete graufame Charakterveranlagung der Herero wird durch einen neuen, besonders krafft und entsetzlichen Vorgang beleuchtet. Wir sehen jetzt, daß dieser Feind nicht einmal vor den zur ewigen Ruhe schon der Erde übergebenen Toten Halt macht, ein Grab von Unmenslichkeit, den man selbst diesen wilden Barbaren bisher nicht zugestanden hätte. Ein Kabeltelegramm des „B. L. A.“ meldet aus Windhuk, 16. Mai: Die Drabteilung des Majors von Olafsenapp hatte die Gräber ihrer im Bivouac Dnjau verstorbenen Kameraden besonders freundlich hergerichtet, die sechs Hügel mit Steinen eingefaßt, Kreuze mit Namen und Inschriften errichtet und dann die Gräber wie einen kleinen Kirchhof mit einer Dornhecke eingefaßt. Die jetzt bei Dnjau bivouakierende Abteilung des Majors von Schorff fand die Gräber durch die Herero geschändet vor. Zwei waren ganz ausgegraben, die beiden Leichen herausgerissen, die Totenbenden zurückgeschlagen und auf den Unterleib schwere Feldsteine gelegt. Die andern Gräber waren stark beschädigt. Alle Gräber wurden sofort wieder in Stand gesetzt. Das Massengrab bei Otakarui fanden die Patrouillen Schorffs unberührt.

Die Kaiserin sandte dem Generalleutnant von Trotha ihr Bild mit dem eigenhändig geschriebenen Palmfrosch: „Gott rühe dich mit Kraft und Stärke, dein Weg wird der rechte sein.“ Das Divisionskorps in Trier schenkte dem bisherigen Divisionskommandanten zum Abschied eine Selbstkate-Bischof.

Durch Allerhöchste Kabinettsorder ist der Rittmeister Hägele von dem in Forbach garnisonierenden Trainbataillon Nr. 16 zur Schutztruppe nach Südwestafrika einberufen worden.

Feiner tritt Leutnant Freiber v. Bodenhausen vom Regiment der Gardebataillone zu Potsdam am 19. b. M. zum Zweiten südafrikanischen Infanterieregiment über. Aus diesem Anlaß gab das Divisionskorps dieses Regiments dem Schiedenden ein Abschiedsessen. Dem Stabe des Generalleutnants v. Trotha wird